

Paibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Abte des Benedictiner-Stiftes zu den Schotten in Wien Dr. Ernst Hauswirth das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Verweser der Pfarre zu Unserer Lieben Frau bei den Schotten in Wien, Benedictiner-Ordenspriester Hieronymus Hofbauer den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. August d. J. dem mit dem Titel eines Regierungsrathes bekleideten emeritirten Professor der Landwirtschaft Ferdinand Kallenegger in Anerkennung seiner besonderen Verdienstlichkeit als Consulente des gemeinsamen Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina tagfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Neue Enthüllungen.

Die «neuen Enthüllungen» in der «Arton-Affaire», über deren sensationellen Beginn wir bereits Drahtnachrichten veröffentlichten, gehören zu jenen kleinen Scandalen, welche gewissermaßen als Kinder des Panamascandales die französische Republik durchtoben, und sie vermehren sich mit der wunderbarsten Raschheit. Raum ist eine dieser hässlichen Angelegenheiten abgethan, so taucht eine andere empor. Dämonisch grinsend erhebt sich das Ungeheuer, nimmt die grausigsten Formen an, entfaltet seine klasternben Fledermausflügel, krümmt seine grimmigen Krallen und — ist jählings verschwunden, um einer neuen, noch spulhafteren Erscheinung Platz zu machen.

Aus Paris berichtet man über diese neueste Scandal-Affaire Folgendes:

Heute erschien eine hochsensationelle Broschüre, deren Zweck es ist, knapp vor den Wahlen das Land nochmals mit der Panama- und Arton-Affaire in Aufregung zu versetzen. Der Verfasser dieser Broschüre ist Dupas, der Secretär des Directors der allgemeinen Sicherheit, der sich damit die größten Unannehmlichkeiten zuziehen wird, aber der Republik kurz vor den Wahlen einen fürchterlichen Schlag versetzt. In wessen

Feuilleton.

Von der Weltausstellung.

Chicago im Juli 1893.

Der Frauenpalast ist das denkbar ungünstigste Ausstellungsgebäude, denn mit Ausnahme der großen Mittelhalle und des zweiten Stockwerkes ist es ohne genügendes Licht. Oesterreich, Norwegen, Schweden, Neu-Süd-Wales, Ceylon und Mexiko leiden ganz besonders unter der beherrschenden Dämmerung, die nur hier und da aus besonderer Munificenz der Frauenbehörde durch elektrisches Licht verschleudert wird. Ich hatte es glücklich getroffen, Mexiko's Ausstellung erstrahlte unter künstlichem Tageslicht, außerdem war Don Manuel Guibobro de Azna anwesend und so gütig, den Führer durch die an Schätzen fast zu reiche heimatlische Abtheilung zu machen.

Verzeihen die Leserinnen, daß ich hier einige Worte einfüge, die eigentlich keinen Bezug auf die Mexikanerinnen haben, wohl aber in Anschluß an die mexikanische Ausstellung nicht ungeschrieben bleiben dürfen. Bei allem Enthusiasmus und bei aller Liebe für die Sache der Frauen muß ich gestehen, die Eintheilung im Frauengebäude hätte thatsächlich nicht consensueller und verwirrender getroffen werden können, als sie ist; von einer einheitlichen Idee, von einem Plane ist auch keine Spur vorhanden, recht im Gegentheil schien

Interesse und Auftrag diese Publication erfolgte, wird bald herauskommen. Dupas war derjenige, der Arton verhaften sollte, ihn aber nicht verhaftete, weil die Regierung es angeblich nicht wollte. Dupas traf wohl mit Arton wiederholt zusammen, verhandelte aber nur mit ihm. Dupas schreibt zunächst, daß absichtlich eine ungenaue Personbeschreibung Artons in den Steckbrief kam. Eine Photographie wurde nicht beigegeben. Im November 1892, als Dubet regierte, gieng Dupas im Auftrage seines Vorgesetzten, Soinoury, nach London. Er sollte Arton ausforschen, genau überwachen, aber vor allem verhindern, daß Arton verhaftet werde. Dupas erfuhr, daß Arton sich in Köln aufhielt. Ein Freund Artons wollte Mittheilungen an denselben nur in Gegenwart zweier Advocaten entgegennehmen. Das war unannehmbar. Arton schrieb, daß man ihm schon von republikfeindlicher Seite Anträge gemacht habe. Er wolle aber seine Aufzeichnungen nicht gegen die Republik verwenden lassen. Er ließ der Regierung sagen, daß niemand seine Bestechungsliste zu Gesicht bekommen habe. Er könne noch vieles retten. Daraufhin gab Ribot Dupas den Auftrag, mit Arton zusammenzukommen, seine Papiere einzusehen, von den wichtigsten Abschriften zu nehmen und alles nach seinem, Dupas', bestem Ermessen zu ordnen. Dupas traf Arton mit einem Herrn W. am 30. December in Venedig. Arton war nach der später doch dem Steckbrief beigegebenen Photographie absolut nicht zu erkennen. Die Drei sprachen lange, frühstückten mit einander, giengen in das Theater, besuchten die Sehenswürdigkeiten und auch die Gefängnisse, wo Arton sehr furchtsam that. Am anderen Tage ließ Dupas Arton und W. ohne ihr Vorwissen auf dem Marcuspiaze photographieren. In der Marcuskirche betete und schluchzte Arton. Abends endlich kam man zur Sache. Arton dictierte W. einen Aufsatz, den Dupas der Regierung überbrachte. Arton erklärte darin, daß er Ducret niemals eine Mittheilung gemacht habe. Arton widerstand dem Antrage der Royalisten, die ihm eine Million für seine Panama-Enthüllungen boten.

Arton erklärte weiters, keine schriftlichen, aber alle anderen nöthigen Beweise zu haben, wenn es ihm beliebt, zu sprechen. Er besitze ein Notizbuch, wo Tag für Tag, Minute für Minute seine Besuche und deren Ergebnis verzeichnet seien. Für sein Stillschweigen und seine vertraulichen Mittheilungen verlangte Arton die Freiheit und hunderttausend Francs, die einer der von ihm geschonten Deputirten zu bezahlen hätte. Delahaye, sagt Arton, habe nie die Liste gekannt. Das Notizbuch enthalte in alphabetischer Folge die Namen und Summen. Er wollte es keinem Minister, sondern nur dem Präsidenten der Republik übergeben.

man Complicationen und Schwierigkeiten heraufbeschworen und aufgesucht zu haben, wo, wäre man nur dem gesunden Menschenverstande gefolgt, die einfachste Lösung auf der Hand lag. So z. B. ist Mexiko's Ausstellung über das ganze Gebäude zerstreut, ein Theil ist in der Nordost-Ecke des Gebäudes, einige Stidereien sind in einem Kasten in der Haupthalle zu finden, die Gemälde bekamen an dem Nordost-Treppenaufgang einen sehr mangelhaft beleuchteten Platz, und der mexikanische Thron, eines der wertvollsten Ausstellungsobjecte, steht auf der Nordgalerie des Frauenpalastes. Wäre Don Manuel Guibobro de Azna nicht mein Führer gewesen, nie und nimmer hätte ich den Zusammenhang der zerstreuten Herrlichkeiten herausfinden können, umsomehr, als der officielle Katalog ganz principiell keine Auskunft weder über Mexiko noch über eine ganze Reihe anderer Ausstellungen gibt, und wenn er sich zu Auskünften herbeiläßt, thut man gut, selbige mit Kritik und etwas Unglauben aufzunehmen. Indessen ist der Katalog als Hilfsblatt gar nicht übel, so steht z. B. in ihm zu lesen «Ahasver», in Klammer daneben («the wondrous jew»). Ueber was der ewig wandernde Jude sich wundert, steht leider nicht in Klammer. Vielleicht über das heillose Durcheinander. Zurück aber zu den so übel placierten Mexikanern, denen für ihre Leistungen jedenfalls ein besserer Platz gebürt hätte. Die Ausstellung ist mit großer Umsicht und Ueberlegung geleitet, das merkt man sofort, sofort auch, daß, mit

Am 5. Jänner übergab Dupas dem Minister Ribot diesen Bericht. Von Floquet hatte Arton erzählt, daß er sehr unvorsichtig war. Floquet wollte Namen und Betrag auf seine Visittkarten schreiben, die der zu Bestechende dann Arton vorzeigen sollte. Arton sagte darauf, Herr Ministerpräsident (das war Floquet damals), so macht man diese Sachen nicht. Sie brauchen mir nur immer mündlich anzugeben, wem ich das Geld geben soll. Noch ein drittesmal bekam Dupas den Auftrag, Arton aufzufuchen, aber ein ungeschickter Polizist war ihm beigegeben, der durch seinen blinden Eifer beinahe alles verdorben hätte. Arton durfte nicht gefunden werden.

Dupas theilt auch die verabredete Depeschensprache mit, in der er mit der Direction der allgemeinen Sicherheit verkehrte. Darin hieß Arton das «junge Mädchen». Zu bemerken ist, daß unter «Freiheit» Arton seine unbehinderte Rückkehr nach Frankreich verstand. Er wollte in dem Panama-Proceß als Entlastungszeuge für Politiker ausagen und nachher alle seine Gläubiger befriedigen.

Das «Fremdenblatt» knüpft an den neuesten Scandal unter anderem folgende Betrachtungen: Die ganze Art der Darstellung, in der sich Dupas gefällt, ist nicht darnach angethan, Vertrauen zu erwecken. Es ist schwer, ihm seinen Mann im Monde zu glauben. Arton, der nie anderes als Bestechungsagent gewesen, wird als ein bedeutender Geist vorgeführt. Geradezu komisch wirkt es, wenn er geschildert wird, wie er seine Memoiren dictiert — wie Napoleon auf St. Helena oder gar Apercus gleich einem Larochefoucauld, Bauvargues oder Chamfort. Freilich, auch Bidocq, der zwanzigmal aus der Haft zu entspringen wußte, hat Memoiren dictiert, warum sollte ein Arton nicht in den Fußstapfen eines Duc de St. Simon wandeln? Aber es kommt noch mehr der Pose. Dupas schildert, wie die Tauben des Marcuspiazes sich auf den Hut Artons niederlassen. Das Symbol der Unschuld ist es, das ihn bedeutungsvoll umflattert. Arton erschauert im Dogenpalaste, als er der Stelle ansichtig wird, wo Mitwissern von Staatsgeheimnissen das Schweigen des Todes auferlegt wurde. Und er zog sich in ein Seitenschiff der Marcuskirche zurück, um dort bitterlich zu weinen. Wenn man bedenkt, in wie frivoler Gesellschaft sich dieser Abenteurer auch nach den Angaben des Dupas auf der Flucht zu bewegen pflegte, wenn man sich vorhält, wie er zu den Mitteln, die ihm sein lascives Leben ermöglichten, gelangte, so muß man die Moralität jener salbungsvoll dictierten Sentenzen, die processuale Wichtigkeit der bekanntlich corruptibaren Taubensympathie, vor allem aber diese Arton'schen Thränen bezweifeln. Wahrhaftig, es ist beim besten

großem Interesse daran gearbeitet wurde. Wie hätte dies auch anders sein können mit Frau Diaz an der Spitze. Wenn ich meinem lebenswürdigen Führer Glauben schenken darf, und ich thue es nur zu leicht, nachdem ich die Ausstellung der mexikanischen Frauen gesehen habe, ist Frau Präsidentin Diaz die tüchtigste und beliebteste Frau Mexiko's, die unablässig für die Frauen ihres Landes arbeitet und sorgt.

Ich muß gestehen, ich habe durch das eingehende Studium der mexikanischen Ausstellung ein vollständig neues Bild von den mexikanischen Frauen erhalten, ich hielt sie, wie alle Südländerinnen, für träge und zu jeder Arbeit untauglich, und ich mußte nun sehen und mich durch den Augenschein belehren lassen, daß Mexiko's Frauen nicht allein fleißig, sondern ungemein kunstsinig, geduldig und ausdauernd sein müssen. Die Arbeiten sind interessant und eigenartig. Besondere Beachtung verdienen die Arbeiten der Indianerinnen: meist grobe Webereien, Teppiche und Kleidungsstücke, mit grotesken, vielfarbigen Stidereien versehen. Eigenthümlich berührte mich dabei die Aehnlichkeit in Technik und Geschmack der Arbeiten der Aztekenfrauen mit den Webereien und Stidereien, die ich bei Gelegenheit eines Besuches in der Balachei und Molbau von den Bäuerinnen der dortigen Gegend herstellen sah. Der Einfluß der Cultur und europäischen Geschmacks äußert sich hier wie dort in gleich verheerender Weise, und zwar in dem Verluste naiver Kunst und in der

Willen nicht möglich, mit dem armen Verfolgten, der im Schatten des Marcusdomes Jähren zu vergießen vorgibt, Mitleid zu empfinden — wenn man sich erinnert, daß die Actionäre der Panama-Gesellschaft triftigere Gründe zu bitterlichen Thränen hatten. So romanhafter und sentimentaler Aufpuß des Pamphletes ist übrigens kaum geeignet, seine Wirkung zu verstärken. Er ist ein Zeichen der Dichtung — nicht der Wahrheit. Aber das Libell als solches, es ist auch ein Zeichen — so wenig es auch den Stempel des Redlichen an sich trage, es ist ein Zeichen, daß die verborgenen Feinde der Republik nicht rasten und nicht ruhen, daß sie unerschöpflich sind in der Auffindung immer neuer Beunruhigungsmittel. Welches Interesse hatte dieser Dupas, als er die Broschüre schrieb, die in Paris nun von Hand zu Hand geht? Was gewinnt er, wenn er sich niedriger Willfährigkeit für andere Zwecke bezieht? Wie viel Glauben ist einem Menschen beizumessen, der schamlos genug ist, sich als das Werkzeug verwerflicher Meister zu preisen? Das wird die Zukunft lehren. Die Sonne bringt es an den Tag!

Die Cholera in Rumänien.

Der «Neuen freien Presse» wird aus Bukarest über den Ausbruch der Cholera berichtet: Die schon vor Wochen ausgebrochene Befürchtung, daß die Gefahr einer Einschleppung der Cholera nach Rumänien weniger von Bessarabien als von der Seeite und von den Donauhäfen her zu fürchten sei, hat sich leider als begründet erwiesen. Wenigstens unterliegt es nach dem Wortlaute des im heutigen Monitor veröffentlichten Communiqués trotz der bei solchen Kundmachungen üblichen vorsichtigen und beruhigenden Fassung gar keinem Zweifel mehr, daß in Braila, der wichtigsten Kopfstation des überseeischen rumänischen Getreide-Exportes, die wirkliche und wahrhaftige Cholera zum Ausbruche gekommen ist. Nach dieser amtlichen Mittheilung sind zwischen dem 21. Juli und 4. August in Braila zwölf verdächtige Krankheitsfälle zur Kenntnis der Behörde gebracht worden, von welchen sieben tödlich verliefen, während bei zweien die Genesung eintrat und drei noch in ärztlicher Behandlung verblieben. Nur bei vier Todesfällen konnte die ärztliche Autopsie der Leichen vorgenommen werden. Dieselbe hat nun zwar in keinem Falle äußerliche Symptome feststellen lassen, von welchen auf den Eintritt des Todes infolge Cholera-Erkrankung geschlossen werden konnte, dagegen haben die bei drei Leichen vorgenommenen bacteriologischen Untersuchungen in zwei Fällen die bekannten Cholera-symptome constatieren lassen. Ein vierter Fall befindet sich noch in bacteriologischer Untersuchung.

Zumeist waren es Angehörige von in schlechten Ernährungs- und Wohnungsverhältnissen lebenden Hafenarbeiterfamilien, bei welchen die choleraverdächtigen Erkrankungen vorgekommen sind. Doch befindet sich unter den Opfern auch ein Matrose eines englischen Dampfschiffes, und dürfte gerade dieser Fall den problematischen Wert aller Quarantänemaßregeln neuerdings zu beweisen geeignet sein. Der betreffende Dampfer war am 25. Juli in bester hygienischer Condition in Braila angekommen, und der erwähnte Matrose erkrankte und starb, ohne aus Land gekommen zu sein. Das oben erwähnte Communiqué der Regierung spricht nun zwar in Anbetracht des Umstandes, daß man es bisher noch nicht mit einem Choleraherd, sondern nur mit sporadischen Krankheitsfällen zu thun habe, die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Wir fügen diesem Berichte bei, daß laut einer am 7. d. M. veröffentlichten Entschließung des Sanitäts-

rathes aus Rumänien, Rußland und der asiatischen Türkei kommende Reisende sich einer achttägigen Quarantäne und einer Desinfection der Kleider und des Gepäcks unterziehen müssen. Den Reisenden aus den genannten Gegenden ist das Betreten des rumänischen Bodens nur in den Einbruchsstellen Burgas, Bama, Silistria, Rustschuk, Siftovo und Lom gestattet. Für Waren der genannten Provenienz gilt gleichfalls eine achttägige Quarantäne und Desinfection, jedoch ohne Beschränkung bezüglich der Einfuhrorte. Provenienzen aus dem Mittelländischen Meere, welche in den Dardanellen keiner Quarantäne unterzogen wurden, unterliegen einer fünftägigen Quarantäne; jene Schiffe, welche eine solche Quarantäne bereits durchgemacht haben, bloß einer ärztlichen Untersuchung.

Politische Uebersicht.

Salbach, 9. August.

Bezüglich des Termines der Wiederaufnahme der Reichsrathsverhandlungen wird dem «Prager Abendblatt» aus Wien geschrieben: «In den Blättern werden jetzt vielfach Muthmaßungen über den Turnus der diesjährigen parlamentarischen Herbst- und Winter-Campagne geäußert. Nun liegen allerdings in dieser Richtung noch keine feststehenden Beschlüsse vor, beziehungsweise ist nichts Authentisches darüber bekannt. Nachdem jedoch die bezüglichlichen Meldungen sich darin begegnen, den Wiederauftritt des Reichsrathes für das letzte Drittel des Monats September anzukündigen, dürfte man kaum fehlgehen, wenn man diesen Termin als den thatsächlich ins Auge gefaßten betrachtet, obschon, wie gesagt, der Tag der ersten Sitzung noch keineswegs feststeht und allfällige anderweitige Dispositionen nicht ausgeschlossen sind.» Der Staatsvoranschlag für 1894 — wird weiter gemeldet — sei im ganzen und großen bereits festgestellt und werde in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht und mit einem Exposé des Finanzministers einbegleitet werden.

Aus Kärnten geht der Gräzer «Tagespost» die Nachricht zu, daß Dr. Steinwender sein Reichsrathsmandat niederzulegen gedenke. Die Meldung klingt sehr unglaubwürdig.

In der Sitzung der Congregation des Eisenburger Comitates, in welcher Obergespan Koloman von Rado den Vorsitz führte, wurden die Vorschläge des ständigen Ausschusses in Angelegenheit des Empfanges Sr. Majestät begeistert angenommen und gleichzeitig eine aus zahlreichen Mitgliedern bestehende Huldigungsdeputation gewählt. Die Generalversammlung betraute den Vicegespann mit den Vorbereitungen zur Ausschmückung und elektrischen Beleuchtung der Stadt Güns. Sämmtliche Comitats jenseits der Donau werden mittelst Zuschrift aufgefordert, an Se. Majestät den Kaiser Huldigungsdeputationen zu entsenden.

Die Hermannstädter Rumänenversammlung hatte an der siebenbürgisch-rumänischen Grenze ein bezeichnendes Nachspiel, welches eine neue Demonstration gegen Ungarn bedeutet. Eine Deputation der rumänischen Studenten Oesterreichs und Ungarns begab sich nämlich Sonntag von Kronstadt nach Predeal, um den dort wartenden rumänischen Studenten jene Fahnen zu übergeben, welche den Konferenzsaal in Hermannstadt zierten.

Den russischen Zollämtern wurde von Amtswegen bekanntgegeben, daß dasjenige Quantum zollpflichtiger Gegenstände, welches laut Artikel 904 der Zollordnung von den Passagieren ohne schriftliche Angabe mitgeführt werden darf, nach dem allgemeinen

Zolltarif vom 11. Juni 1891, ohne Zollzuschlag, verzollt wird. Ueber dieses Quantum hinaus tritt der Zollzuschlag ein. Die Strafen für heimlich eingeführte Waren, deren Confiscation an der preussischen oder baltischen Grenze erfolgte, werden nach den erhöhten Sätzen berechnet.

Die «Times» melden aus Alexandrien, der Sultan habe den Khedive während dessen Aufenthalts in Constantinopel wissen lassen, daß die wichtigen Fragen, welche das Verhältnis zwischen Egypten und England berühren, ihn (den Sultan), nicht aber den Khedive angien. Der Sultan habe jede Störung des gegenwärtigen Regimes mißbilligt, welche durch das Eingreifen Egyptens herbeigeführt werden könnte.

Ueber die neuesten Scandal-Enthüllungen in Frankreich berichten wir an leitender Stelle. Als Nachtrag zum Norton-Proceß verurtheilte der Affenhof den Herausgeber des Journals «Estafette», welches Florens beschuldigt hatte, der Complice Nortons, Ducret's und Millevoye's in der Affaire der gefälschten Documente gewesen zu sein, zu 500 Francs Geldstrafe und 1 Franc Schadenersatz.

Reuters Office meldet aus Buenos Ayres, daß der Gouverneur dieser Provinz, Costa, verkleidet nach La-Plata entflohen sei. In einer Adresse an die Provinzial-Legislatur klagt derselbe die National-Regierung an, die Insurgenten und Radikalen unterstütze und beschütze zu haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Leiter des Kriegsministeriums.) Der bisherige erste Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium, Rudolf Freiherr v. Merkl, wurde vom Kaiser mit der einstweiligen Leitung dieses Ministeriums bis zur Ernennung eines Kriegsministers betraut. Freiherr von Merkl hatte schon bei Lebzeiten des Freiherrn v. Bauer in dessen Abwesenheit vom Amte als dessen Stellvertreter fungiert. Baron Merkl ist am 8. März 1831 zu Wien geboren. Er hat von der Pike auf in der Armee gedient. Nach Absolvierung der Kriegsschule nahm er als Hauptmann an der Schlacht von Solferino theil, in welcher er sich ausgezeichnet und verwundet in Gefangenschaft gerieth. Den Feldzug des Jahres 1866 machte er im Generalstabe als Major mit. Für seine vorzügliche Dienstleistung im Kriegsministerium wurde er 1874 mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet und 1875 zum Obersten ernannt. Im nächstfolgenden Jahre wurde er dem neuformierten Generalstabscorps zugetheilt und nahm an den Mobilisierungsarbeiten des Jahres 1878 großen Antheil. Im Jahre 1879 wurde er zum Commandanten der fünften Infanteriebrigade ernannt und 1882 als Sectionschef in das Reichs-Kriegsministerium berufen. Auf diesem Dienstposten rückte er 1885 zum Feldmarschall-Lieutenant vor. In Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen wurde ihm 1887 das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Im Mai 1893 wurde Freiherr v. Merkl zum Feldzeugmeister befördert. Der neue Leiter des Kriegsministeriums wurde vom Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der von Baden in Wien eingetroffen war, in Audienz empfangen.

— (Kaiserzusammenkunft.) Die Blätter bezeichnen die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm anlässlich seiner Theilnahme an den ungarischen Manövern mit dem Kaiser Franz Josef Budapest besuchen werde, unter Ausdrücken der herzlichsten Freude. Es wird betont, daß in diesem Besuche des Kaisers Wilhelm ein neuer Beweis für die Innigkeit des Dreibundes erblickt werden müsse. Während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Ungarn werden im Bisegrader Forste Hirschjagden veranstaltet werden.

Aufnahme unverstandener Schönheitsideale. Statt origineller und naiver Arabesken werden nur lebensgroße steife Hunde oder Katzen in die Teppiche gewoben und der Schönheit eines solchen Bildnisses noch durch grelle Farben nachgeholfen. So producirt sich Caro in leuchtend blauer Farbe, und Frau Wiege hat sich womöglich in rothrothen Pelz gehüllt. Rosen, Bergkriemhild und Moosblumen erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Augen thun mir weh ob all der Farbenpracht; so weit die indianische Kunst, neben der, vollständig gefondert, die Kunst der eingewanderten Bevölkerung Mexiko's einhergeht. Wir haben es hier fast ausschließlich mit spanisch-maurischer Arbeit zu thun, wovon wir uns jederzeit durch Vergleich mit der spanischen Ausstellung überzeugen können. Manchmal ist das Material ein anderes, aber die Schönheitsbegriffe und Bedürfnisse sind dieselben wie dort.

Sehr schön ist ein in der Kunstschule entstandenes Sopha, dessen reich vergoldetes und modellirtes Gestell von Schillerinnen der betreffenden Schule herrührt. Besondere Aufmerksamkeit verdient eine spanische Wand. Auf einem Blüthenzweig sitzen Vögel, andere schwärmen darum herum. Bei genauer Betrachtung wird man bemerken, daß das Gefieder sämtlicher Vögel aus Federn hergestellt ist. Eine erstaunliche Kunstleistung ist eine Schmetterling-Sammlung. Nicht etwa, weil sämtliche Exemplare, groß oder klein, von tadelloser

Schönheit und Seltenheit sind und von der geschicktesten Hand aufgespannt wurden, so daß auch kein Stäublein an dem Flügelstaube aller einzelnen Exemplare fehlt, sondern weil jeder einzelne Schmetterling, ob groß oder klein, aus den feinsten Seidenfäden gestickt ist und es kaum möglich ist, einen echten Schmetterling von einem solchen mit der Nadel gearbeiteten zu unterscheiden. Es ist ein Jammer, daß die Abtheilung fast immer dunkel ist und die meisten Besucher gar keinen Begriff von den Schätzen bekommen. Eine weitere Specialität der mexikanischen Ausstellung ist die Porträtschneiderei auf weißer Seide. Diese Stidereien sind so fein, daß sie selbst von einem kundigen Auge nicht von einem Kupferstück zu unterscheiden sind. Der haarfeine schwarz-seidene Faden ist nicht auf der Rückseite sichtbar, was den Eindruck des Kupferstückes noch erhöht. Die Meisterstücke auf diesem Gebiete sind das Porträt des Präsidenten der mexikanischen Republik, Herrn Diaz, und dasjenige des Präsidenten Carnot. In derselben Manier ist das Maschinengebäude auf einem Rissen wiedergegeben.

Originell sind die bestickten Eier. Es ist mir vollständig unerklärlich, wie dieses Kunststück zuwege gebracht wurde, ohne die Eierschalen zu zerbrechen. Ein Ei ist über und über mit Gold bestickt, einige andere mit Seide und Perlen. Sehr geschickte und geduldige Hände waren nöthig, um die aus Kork und Baummark hergestellten Landschaften und Reliefs zu

schneiden. Die Blätter und Blüten sind von vollendetster Durchsichtigkeit und die Gestalten der Menschen und Thiere sehr lebhaft und natürlich. Nun zu den Malereien Mexiko's.

Frau Gertrude Garcia Teruel de Schmidtlein hat ihre ganze Kunst der herrlichen Flora Mexiko's gewidmet. Ein Prachtwerk von bedeutendem Umfange ist das Resultat ihrer langjährigen Studien. Zwei Blumenstücke auf Angeplatteten sind ebenfalls ihre Werke. Frä. Carlota Camacho gibt in ihrem Selbstbildnis ein anmuthiges, gutes Gemälde; Manuela Aguila ist durch ein Stilleben gut vertreten; weiter sind noch einige vorzügliche Blumen und Fruchtstücke zu erwähnen. Im ganzen scheint Mexiko noch nicht viele malende Frauen zu haben.

Ein Kunstwerk ersten Ranges ist der mexikanische Thron, an dem allein für 10.000 Dollars Goldfaden verwendet wurde. Er stellt die drei verschiedenen Epochen Mexiko's dar. Zuerst die Zeit der Azteken, dann die Epoche der Bourbonen und zuletzt diejenige der Deutschen. Die Rücken des Thrones werden durch die Wappen der bedeutendsten Städte gebildet; der Hintergrund desselben trägt auf rothem Grunde den Adler mit der Otter auf dem aus dem Meere ragenden sagenhaften «Nopal»-Baume. Zwei Quechawedel, das Zeichen der Tributpflichtigkeit der Azteken, halten die Flügel des Thrones.

— (Wetterkatastrophe in Mittelsteiermark.) Zu den gestern gemeldeten trostlosen Nachrichten kommen auch aus Prebding, Vieboch, Rohrbach, Unzmarkt, Baierdorf, Wehelsdorf, Plabutsch, Karlau, Feldhof, Groß-Florian, St. Bartholomä, Janyberg, Arch, Fehring, Hart, Sigendorf, Steinberg, Gratwein und Gleichenberg Hiebposten. In Arch bei St. Bartholomä erkrankte ein Bauer, der in seinem Häuschen schlief, welches dem anstürmenden Wasser nicht standhielt. In Gleichenberg drang das Wasser mit Bliesesschnelle in Keller und Geschäftslocale ein und richtete Schaden an; am härtesten trafen die Fluten den Optiker Graf. Die Parkanlagen im Brunnenthale, wie auch Felder und Wiesen der Ebene standen tief unter den Wassermassen. Die Heilquellen und der Füllsack mußten durch das thätige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr sorgfältig überwacht werden. Die Promenaden sind stellenweise ganz weggerissen; sogar Scheiterholz wurde fortgeschwemmt; der bescheidene Sulzbach war zu einem mächtigen Flusse angeschwollen und trieb sein Unwesen. Die Wiesen sind stellenweise dicht mit Schotter übersät, die Canäle verstopft; ein trostloses Bild bietet der Anblick einzelner Felder, wie auch der Eindruck, den die mit Schlamm, Kies und Erde bedeckten Anpflanzungen der Curafalt als auch jene von Privaten gewähren, bedrückend erscheint. Die Besitzer bemühen sich, schleunigst Passagen frei zu machen und den nicht unbedeutenden Schaden so gut als möglich zu verbessern.

— (Für Götting.) Die Grazer «Tagespost» veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer einen Aufruf, in welchem die wohlthätige Mittwelt um milde Spenden für die infolge der Unwetterkatastrophe so schwer getroffene Ortschaft Götting ersucht wird.

— (Die Explosion im militär-technischen Comité.) Die commissionellen Erhebungen bezüglich der Ursache, welche am 1. d. M. die Ekstasie-Explosion im militär-technischen Comité herbeigeführt hat, haben zu keinem Ergebnisse geführt. Man steht hier immer noch einem Räthsel gegenüber, das vielleicht nie gelöst werden wird, nachdem die beiden mit der Laborierung beschäftigten Soldaten der Explosion zum Opfer fielen und sonst keine Anhaltspunkte für die Klärung dieses Falles gefunden werden konnten. Zunächst muß ferner bemerkt werden, daß die jüngst mit einem gewissen Schein von Autorität aufgestellte Behauptung, der zur Explosion gelangte Stoff sei nicht Ekstasie, sondern Pikrinsäure gewesen, ganz unbegründet war. Es war vielmehr Ekstasie, das in ein Sprenggeschloß gefüllt wurde. Es wird nun mit Sicherheit angenommen, daß die Explosion nicht durch Schlag erfolgt sein könne, denn das Instrument, mit welchem das Sprengpräparat in das Geschloß getrieben wurde, war nicht geschwärzt, was sonst unbedingt hätte der Fall sein müssen. Nachdem vielmehr bisher noch nie eine nicht absichtlich herbeigeführte Explosion von Ekstasie stattgefunden und dieses Präparat seine Unempfindlichkeit gegen Schlag, Stoß und Reibung jederzeit bewährt hat, so hält man in sachmännischen Kreisen an der Ansicht fest, daß durch Zufall ein Stückchen irgend eines unbekannten Stoffes, der die Explosion des Ekstasies herbeiführt, in das zur Füllung des verhängnisvollen Geschloßes verwendeten Präparates gefallen sei, wodurch das Unglück herbeigeführt wurde. Jedenfalls wird der Fall Anlaß geben, um weitere Untersuchungen bezüglich der Explosions-Eigenschaften dieses Sprengmittels anzustellen.

— (Erbsitz.) In Graz, Donawitz, Kapfenberg, St. Marein (im Märzhale), Aflenz, Turnau, Rindberg und

Märzsteg wurden vorgestern in dem Zeitraume von halb 10 bis halb 11 Uhr vormittags zwei ziemlich heftige Erdstöße wahrgenommen, die Beschädigungen einzelner Gebäude zur Folge hatten.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsministerium.) Die gestrige «Wiener Zeitung» veröffentlicht das Allerhöchste Handschreiben, womit Se. Excellenz Feldzeugmeister Freiherr von Merkl bis auf weiteres mit der Leitung des Reichs-Kriegsministeriums betraut wird.

— (Gegen die Cholera-gefahr.) Die zunehmende Verbreitung, welche die Cholera in mehreren benachbarten Staatsgebieten nahe der Reichsgrenzen nimmt, läßt es bei dem in der gegenwärtigen Jahreszeit lebhaften Reiseverkehr und der anlässlich der Ernte und Bauzeit gesteigerten Bewegung der Feld- und Bauarbeiter möglich erscheinen, daß an verschiedenen Orten plötzlich einzelne eingeschleppte Cholerafälle auftauchen können, deren sofortige Eruiierung und Erstüfung bis in die ersten Anfänge vom 1. k. Ministerium des Innern allen unterstehenden Behörden zur unbedingten Pflicht gemacht wurde. Um in dieser Beziehung von den Ereignissen nicht überrascht zu werden, ist die Herstellung der allseitigen Bereitschaft zur Action im Falle der Cholera-Einschleppung erforderlich, und erachten wir es als angemessen, die Gemeinden auf die ihnen diesbezüglich obliegenden Pflichten und auf die bestehenden Instructionen aufmerksam zu machen. Als besonders wichtig ist die strenge Handhabung der allen Sanitätspersonen, Etablissemensvorstehern, Haushaltungsvorständen (unter diesen insbesondere allen Fremde beherbergenden Wirten), dem Begleitungspersonal der Eisenbahnzüge u. obliegenden Anzeigepflicht jedes zu ihrer Wahrnehmung gelangenden choleraverdächtigen Erkrankungs- oder Infectionsfalles an die unmittelbar vorgesetzte Instanz.

— (Postkarten für einen Kreuzer.) Der Regierung liegt gegenwärtig ein Project vor, wonach dem Publicum die gewöhnlichen Correspondenzkarten zum Preise von einem Kreuzer per Stück zur Verfügung gestellt werden sollen. In Ungarn hat sich bereits im vorigen Jahre eine Unternehmung constituirt, welche dem Postarar die Correspondenzkarten um den gewöhnlichen Preis von zwei Kreuzern abkauft, einen schmalen Streifen der Rückseite für sechs bis zehn kurze Ankündigungen benützt, so daß der größte Theil der Seite für briefliche Mittheilungen verfügbar bleibt, und diese Karten um einen Kreuzer an das Publicum verkauft. Die Differenz von einem Kreuzer zwischen dem Ankaufs- und Verkaufspreise der Karten wird aus dem Ertragnisse der abgedruckten Ankündigungen bestritten. Diese Karten werden im Publicum bereits vielfach benützt. Das ungarische Postarar hat die Angelegenheit insofern selbst in die Hand genommen, als diese Karten um den Preis von einem Kreuzer per Stück auch bei den Postämtern und Tabaktrafiken verkauft werden. Nunmehr soll diese Neuerung, welche sich in Ungarn bereits bewährt hat, auch in Oesterreich zur Einführung gelangen. Das Project für Oesterreich ist auf dem gleichen Principe aufgebaut, da auch hier die Karten dem Postarar um den vollen Preis von zwei Kreuzern abgenommen und um einen Kreuzer verkauft werden sollen. Jede Karte soll auf einem schmalen Streifen längs der vier Ränder der Rückseite etwa sechs Ankündigungen tragen,

woraus die Kosten heringebracht werden sollen; der übrige Raum der Karte bleibt für die schriftliche Mittheilung reservirt. Je 5000 Karten sollen die gleichen Anzeigen tragen. Die Karten sollen mittelst eigener Postkarten-Automaten in den Verkehr gelangen; bei jedem Automaten soll zugleich eine Platte und ein Bleistift angebracht werden, um gleich daselbst die Karte ausfüllen zu können. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Karten auch in den Trafiken zum Verkaufe gelangen. Nach dem Projecte bleibt, wie aus dem Gesagten hervorgeht, dem Postarar der alte Ertrag gesichert, und das Handelsministerium hat nur deshalb über die Angelegenheit zu entscheiden, weil es sich um den Verschleiß von Postwertzeichen handelt, wozu es der Bewilligung der Regierung bedarf. Die Neuerung ist erst möglich geworden, seitdem der Weltpostcongress erklärt hat, daß auf den Postkarten außer den schriftlichen Mittheilungen auch noch andere Zusätze aufgenommen werden können.

— (Zur Futternoth.) Angesichts der von den Landwirten für die nächste Winterperiode befürchteten Futternoth hat das k. k. Ackerbauministerium mehrere k. k. Forst- und Domänen-Directionen, darunter jene in Görz, von welcher auch die krainischen Domänengüter verwaltet werden, ermächtigt, über allfällige Gesuche der Gemeindevorstellungen in futterarmen Gegenden die Sammlung von Waldgras, Forstunkräutern und Futterlaub, eventuell auch den Anbau von Futterpflanzen in Kahlschlägen in ararischen Waldungen, insoweit waldbauliche Rücksichten und diesfällige ältere Rechte derlei Nutzungen zulassen, gegen genaue Einhaltung der von Fall zu Fall über die Art und Weise der Nutzung vorzuschreibenden Bedingungen und gegen Entrichtung sehr mäßiger Pässe ausnahmsweise auf die Dauer dieses Jahres zu gestatten.

— (Kobitsch-Sauerbrunn.) Die kroatischen Studenten gaben am 1. d. M. unter der Leitung ihres Dirigenten M. Dogan ein gut besuchtes und sehr freundlich aufgenommenes Concert. Die jungen Leute sind tüchtig geschult und handhaben ihre ziemlich primitiven Instrumente mit Bravour. Der Wiener Komiker Kornau kam in Begleitung des Couplettsängers G. Charle, des Pianisten E. Steinau und des Fräulein Paula Planter, einer jungen, hübschen Opernsängerin, hier an, und sein den Freunden heiterer Vorträge lieb bekannter Name füllte am 3. d. M. den Cursaal in für die Concertgeber erfreulichster Weise. Am 6. August hatte die Cursapelle ihr Benefiz und bot unter Stahls tüchtiger Leitung Vortreffliches. Das Concert im Cursalon brachte ein Vorspiel zur Oper «Saviti» vom Grazer Concertmeister A. Presuhn, einem jungen strebsamen Compositen. Das Erstlingswerk des Autors verräth dessen vielversprechende Begabung und wurde, von ihm mit sichtlichster Kunstbegeisterung dirigiert, freundlichst aufgenommen. Mit vielem Geschmack und brillanter Technik spielte Herr A. Presuhn Alards dankbare, aber ziemlich schwierige Faust-Phantasie für Violine und fand in Frau Celestine Weiß, einer jungen Dame aus Budapest, eine sehr schätzenswerte Begleiterin.

— (Plahmusik.) Das Programm für die heutige Plahmusik im Tivolisparke lautet: Februa-Marsch von Nováček; Ouverture zur Oper «Die Folsinger» von Kreischmer; Doctrinen-Walzer von Strauß; Phantasie über deutsche Lieder von Machts; Arie aus der Oper «La Traviata» von Verdi; «Veni, vidi, vici», Marschpolska von Robb. Beginn um halb 6 Uhr abends.

verdächtig aus! Ah, wer kommt denn da? Ist er es, dein Erwählter? Getty, Getty! Und sie drohte dem jungen Mädchen, deren Antlitz sich unter ihren Worten förmlich mit Purpurglut überzog, mit dem Finger. «Das ist über alle Maßen verrätherisch! ... Ah!»

Der letzte Laut erstarrte ihr geradezu auf den Lippen, denn auf die beiden lichten Gestalten unter der Baumgruppe zu trat nicht Edgar Selwyn, sondern eine hohe Männergestalt, welche die Strahlen der untergehenden Sonne gleichsam magisch mit goldigem Glanz umflutete — Hermann Vandergrift!

XIII.

Warum?

Sie standen einander allein gegenüber unter den alten Bäumen des Parkes, von den letzten Strahlen der scheidenden Sonne geküßt, die beiden jungen Menschen, welche füreinander geschaffen schienen, wie selten zwei.

Käthe hatte sich plötzlich erinnert, daß sie daheim nothwendig sei und hatte sich mit einer Eilfertigkeit entfernt, welche sowohl Getty wie auch Hermann Vandergrift hätte auffallen müssen, wenn beide nicht eben allzusehr mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt gewesen wären.

Diese nahmen sie auch noch ausschließlich in Anspruch, nachdem der letzte Schritt der sich Entfernenden verhallt war. Keiner von ihnen schien das erlösende Wort finden zu können, das den Zauber brach, der über ihnen waltete.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(30. Fortsetzung.)

«Nun ja, indem ich ihn bei seinem Oheim verdrängt habe. Wenn Herr von Maquoil nicht auf den romantischen Gedanken gekommen wäre, mich zu seiner Erbin einzusetzen, so würde Edgar doch der Besitzer von Elyst-Hazel geworden sein.»

«Edgar der Besitzer von Elyst-Hazel, wenn du nicht die Erbin geworden wärst!» rief Käthe. «Wer in aller Welt hat dir den Glauben beigebracht?»

«Gesagt hat mir es niemand, aber Baronin Selina deutete sehr klar darauf hin!» antwortete Getty. Ueber Käthe's Gesicht legte es sich wie eine Froststarre.

«Baronin Selina hat mitunter eine sehr ausgeprägte Phantasie,» sagte sie kalt. «Ich kann dir versichern, daß ihr Sohn niemals der Erbe ihres Bruders geworden wäre, und sie weiß das auch im Grunde nur zu wohl. Ohne dich wäre Elyst-Hazel und alles, was dir gehört, Hermann Vandergrift zugefallen, und wenn du heute nicht wärest, so gehörte das alles ihm. Ich dachte, das wüßtest du!»

«O Käthe!»

Mit dem fast erschreckt hervorgestoßenen Ausruf sprang das junge Mädchen auf.

«Hermann Vandergrift?» rief sie aus, beide Hände gegen die Freundin ausstreckend. «Das — das ist wirklich wahr?»

Käthe trat kopfschüttelnd zurück.

«Natürlich!» antwortete sie einfach. «Ich weiß aber wirklich nicht, weshalb die Thatsache dich so sehr

aufregen kann. Ich wünsche jetzt fast, ich hätte es dir nicht gesagt. Elyst-Hazel ist dir auf dem ehrlichsten Wege zugekommen. Thatsache aber bleibt, daß, wenn selbst Herr von Maquoil von deiner Existenz keine Ahnung gehabt, Edgar doch nie den herrlichen Besitz geerbt hätte. Er hat sich mit seinem Onkel zu keiner Zeit dessen Lebens besonders gut gestanden, während Maquoil von Hermann eine sehr hohe Meinung hatte; sie verkehrten miteinander wie Vater und Sohn, wozu eine freilich weitwichtige Verwandtschaft ihr Theil beitrug.»

Getty hatte von allem diesem nur den Kernpunkt erfaßt, und diesen hielt sie fest.

«Wenn also Herr von Maquoil meine Mutter nicht geliebt hätte, so würde Hermann Vandergrift jetzt Herr auf Elyst-Hazel sein?» gab sie ihren Gedanken Ausdruck.

Käthe nickte eifrig.

«Hermann Vandergrift, so bin ich überzeugt,» versetzte sie, «jedemfalls aber, und davon bin ich noch mehr durchdrungen, nicht Edgar Selwyn. Herr von Maquoil muß schon seine Gründe gehabt haben, daß er seinen unaussprechlichen nächsten Verwandten, der freilich keine gesetzlichen Ansprüche an ihn erheben konnte, wenn er ihn testamentarisch nur bedachte, wie er es gethan, nicht zu seinem Erbnachfolger auf Elyst-Hazel einsetzte. Die Thatsache beweist es, denn für alle Fälle, wenn du nicht Erbin hättest werden können oder geworden wärest, ist Herr Vandergrift in des Verstorbenen letztem Willen an deiner Stelle genannt. Zartgefühl gegen Edgar Selwyn hätte dich also zu allerlezt zu leiten — es sei denn, du liebest ihn. Ei, Getty, wie du auf einmal erröthest! Das sieht doch höchst

— (Festschießen.) Dienstag den 15. August findet zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am Schießstande ein Bankett der Röhrenschützen-Gesellschaft statt. Während des Bankettes und nachmittags von 5 bis 7 Uhr concertiert das Orchester der 1. und 2. Infanterie-Regimentskapelle Freih. v. Ruß Nr. 17. Das Festschießen am 15. August ist zugleich das Schlußschießen in der Saison 1893.

* (Neuerungen in unseren Anlagen.) Die Neuerungen, die im Verlaufe der letzten zwei Jahre in unseren Tivoli-Anlagen zur Durchführung gelangten, erfuhren heuer eine bedeutende Erweiterung. Die Täfelchen vor den einzelnen Pflanzengruppen wurden durch größere ersetzt, die nicht nur den lateinischen Pflanzennamen, sondern auch die deutsche und zumeist auch die slovenische Bezeichnung enthalten, und zugleich entsprechend vermehrt. Einer Aenderung bedarf noch das Täfelchen vor einer Schwarzkiefer nordöstlich nahe dem wieder prächtig grünen Eiffel-Thurme, welche irrthümlich als gewöhnliche Föhre (*Pinus sylvestris*) angeführt erscheint. Ein bezauberndes Bildnis bietet der in der Größe eines Zwergstrauch entwickelte Korallenbaum (*Erythrina crista-galli*), der in zwei Exemplaren am östlichen Rande des Parkes gepflanzt wurde, wo die von der Klagenfurter Reichsstraße abzweigende Fahrallee sich in einer scharfen Krümmung um die Anlagen windet. Von den üppigen Wiesengründen, die gegenwärtig die Dolden des Pastinal und des Roskümmeis weithin mit weißen und gelben Teppichen bedecken, dringt belebender Dufthauch in den Park, welcher letzterer auch in diesem Jahre wieder vielfache Verschönerungen erfährt.

— (Das Jubiläum der Etablissements Brüder Reininghaus in Graz.) In Graz feiert heute eines der bedeutendsten und ältesten, weit über die Grenzen der Monarchie wohlbekannten Etablissements das Jubiläum seines vierzigjährigen Bestandes. Es sind dies die Fabriken der Brüder Reininghaus. Dort, wo die Straße nach dem Steinfelde führt, erhebt sich auf einem Areal von nahezu sechzehn Hektaren der mächtige Complex der imposanten Fabrikanlagen, wo die weltbekannte Brauerei und Mälzerei ihre nach allen Ländern versendeten Produkte erzeugt, wo die Spiritus- und Presshefefabrik enorme Quantitäten hervorbringt und von wo Liqueure, Essig, Pech und Harzöl in großen Mengen den in- und ausländischen Märkten zugeführt werden. Als am 10ten August 1853 — dies ist der eigentliche Gedenktag der Gründung — von dem Begründer und gegenwärtigen Jubilar Herrn J. Peter von Reininghaus der Kaufvertrag unterzeichnet wurde, bestand das Etablissement bloß aus wenigen primitiven Räumlichkeiten. Die Brauerei z. B. producierte während des ersten Jahres 2300 Hektoliter Bier. Jedoch Peter v. Reininghaus, unterstützt von seinem Bruder Julius, arbeitete rastlos an der Erweiterung der winzigen Anlage, und so legten die beiden Brüder schon damals — also vor vierzig Jahren — den Grund zu dem heutigen weitverbreiteten Ruf der Firma.

— (Postsparcassen-Amt.) Im Monate Juli wurden a) im Sparverkehre eingelegt 2,717,394 fl. 22 kr., rückgezahlt 2,333,113 fl. 76 kr., und haben daher im Monate Juli 1893 im Sparverkehre um 384,280 fl. 46 kr. mehr Einlagen als Rückzahlungen stattgefunden; b) im Checkverkehre wurden eingelegt 104,907,283 fl. 3 kr., rückgezahlt 102,880,577 fl. 75 kr., und hat sich sonach im Monate Juli 1893 der Einlagensaldo im Checkverkehre um 2,026,705 fl. 28 kr. erhöht. Die Anzahl der Theilnehmer hat sich im Monate Juli im Sparverkehre um 4098, im Checkverkehre um 191 und im Clearingverkehre um 120 Personen vermehrt. Der Umsatz im Monate Juli erreichte die Summe von 212,838,368 fl. 76 kr. Der Gesamtsaldo des Amtes bezieht sich mit Ende Juli 1893 im Sparverkehre mit 31,836,465 fl. 22 kr., im Checkverkehre mit 45,882,310 fl. 15 kr., zusammen demnach mit 77,718,775 fl. 37 kr. Die Gesamtzahl der Theilnehmer beträgt im Sparverkehre 952,290 und im Checkverkehre 22,667. Von den Checkbüchseleignern sind 15,420 Theilnehmer am Clearingverkehre. Rentenbüchseleigner sind mit Ende Juli 10,162, für welche Staatspapiere im Betrage von 16,290,880 fl. Nominale in Verwahrung des Amtes erliegen. Für Rechnung der Einleger wurden auf Grund ihrer Einlagen bis Ende Juli 1893 gekauft und an sie abgesendet Effecten im Nominalbetrage von 21,155,055 Gulden.

— (Selbstmordversuch eines Wienerers in Triest.) Aus Triest wird berichtet, daß der im Krankenhause darniederliegende Adolf Goldstein, der am letzten Samstag einen Selbstmordversuch begangen hat, vorgestern bei dem Verhöre, dem er unterzogen wurde, bekannte, eine Defraudation von 200 Gulden zum Schaden seiner Chefs A. Herzog und Söhne in Wien begangen zu haben. Goldstein, der hier ohne Gepäck angelangt ist, hat sich, um keinen Verdacht zu erwecken, als Student gemeldet. Die Polizeirechnung hat er für eine Woche vorausbezahlt. Da er ohne weitere Substanzmittel war, habe er aus Furcht vor der Strafe den Selbstmord versucht.

— (Mangel an Volksschullehrern.) Wie uns aus Untertrain berichtet wird, wurden von dem k. k. Bezirksrath in Rudolfswert mehrere Lehrer- und Lehrerinnenstellen zur Besetzung ausgeschrieben. Um ein-

zelne dieser erledigten Stellen sind keine, um einige aber Gesuche von solchen Competenten eingelaufen, welche nur die Eignung zur provisorischen Anstellung besitzen. Es scheint also, daß sich der Mangel an befähigten Lehrkräften für die Volksschulen fühlbar macht.

— (Stipendien.) An der k. k. Fachschule für Bodencultur in Wien kommen zum Studienjahre 1893/94 vier Staatsstipendien von je 200 fl. für das forstwirtschaftliche Studium zur Verleihung. Die Gesuche um dieselben sind an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richten und dem Rectorate der genannten Fachschule bis zum 25. Sept. l. J. zu überreichen. — o.

— (Das steirische Sängerbundesfest.) Dieses Fest, welches am letzten Sonntage fast anderthalb tausend deutsche Sänger in Leoben vereinigte, wurde am Samstag mit einem Empfangsabende eingeleitet, bei dem der Bürgermeister Dr. Buchmüller von Leoben die erschienenen Sangesbrüder herzlich begrüßte und der bei den Vorträgen des Leobener Männergesangsvereines sehr animiert verlief. Am Sonntag morgens fand ein großartiger Festzug statt. An demselben nahmen gegen 1400 Sänger theil, welche 56 Gesangsvereinen angehörten. Der Cillier Männergesangsverein war durch eine Abordnung vertreten. Auch aus Triest und Wien waren Sangesgenossen eingetroffen.

— (Tombola in Krainburg.) Die vom Krainburger freiwilligen Feuerwehrvereine auf Sonntag den 6. August l. J. anberaumt gewesene öffentliche Tombola ist der entgegengestandenen Hindernisse wegen auf Sonntag den 27. d. M. verlegt worden.

— (Hochherzige Spende.) Se. Excellenz der hochw. Herr Fürstbischof Dr. J. Zwerger hat für die durch die Hochwasser-Katastrophe vom 5. d. M. am härtesten betroffenen dürftigsten Verunglückten in Mittel-Steiermark den Betrag von zweitausend Gulden gespendet.

— (Conferenz.) Wie aus Graz berichtet wird, findet zum Zwecke einer Einigung über die Exportpreise für Italien am 13. d. M. in Klagenfurt eine Konferenz der Holzstoff- und Pappfabrikanten aus Steiermark, Kärnten und Krain statt.

— (Cur- und Fremdenliste.) In der Wasserheilanstalt Stein sind in der Zeit vom 16. bis 31. Juli 109 Personen eingetroffen. Die Gesamtzahl seit Beginn der Saison beträgt 265.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 9. August. Laut telegraphischer Meldung ist Seiner Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ heute in Yokohama eingelaufen. An Bord alles wohl.

Zürich, 9. August. Eine heute nachts stattgefundene Versammlung von Anarchisten beschloß die Einberufung eines eigenen Anarchisten-Congresses auf den nächsten Donnerstag nach Zürich.

Kopenhagen, 9. August. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist heute früh via Korsör direct nach Wien abgereist. Der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Trauttenberg und die Mitglieder der Gesandtschaft hatten sich zur Abschiedsbegrüßung auf dem Bahnhofe eingefunden.

London, 8. August. (Unterhaus.) Der Antrag Chaplins auf Vertagung des Hauses wurde ohne Abstimmung abgelehnt.

London, 9. August. Reuters Office meldet aus Bangkok, daß der französische Gesandte Pavie am 8. d. M. ohne den Admiral Humann zurückkehrte. Von den Forts in Paknam wurden Salven abgegeben und vom Avisobampfer „Alouette“ erwidert. Die französische Flagge wurde auf der Gesandtschaft gehißt. Abends stattete der Gesandte im Ministerium des Auswärtigen einen Besuch ab.

Athen, 9. August. Der König und Prinz Georg sind heute zum Gurgebrauche nach Aix les Bains abgereist. — Kaiserin Friedrich verläßt nächsten Montag Athen.

Washington, 9. August. Die Botschaft des Präsidenten Cleveland schließt mit der dringenden Aufforderung, die Sherman-Bill aufzuheben und Maßregeln zu treffen, durch welche die Absicht der Regierung außer Zweifel gestellt würde, den pecuniären Verpflichtungen in einem von allen civilisierten Staaten anerkannten Gelde nachzukommen.

Cholera.

Budapest, 9. August. Der Handelsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern für jene Comitete, in welchen choleraverdächtige Fälle vorgekommen sind, den Verkehr mit Hadern verboten. Dieses Verbot bewegt sich in denjenigen Grenzen, die durch die Dresdener Konferenz festgestellt wurden. — Gestern langten hier 400 Eisenbahnarbeiter aus Mar-maros an. Da dieselben aus einer choleraverdächtigen Gegend kommen, wurde ihnen nicht gestattet, sich in der Stadt zu zerstreuen. Die Arbeiter werden in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Petersburg, 9. August. In Warschau ist ein vereinzelt gebliebener choleraverdächtigter Fall vorgekommen. Vom 23. Juli bis zum 5. August sind im Gouvernment und in der Stadt Mischnij Nowgorod einschließlich der dortigen Messe an Cholera und cholera-
verdächtigen Krankheiten 258 Personen erkrankt und hievon 102 gestorben. In Charkow sind vier cholera-
verdächtige Erkrankungen zu verzeichnen.

Montpellier, 9. August. Seit dem 5. August sind hier 7 Todesfälle an Cholera vorgekommen; heute starben in Palavas plötzlich 3 Personen.

Constantinopel, 9. August. Alle Herkünfte von der Donau und von der rumänischen Küste am Schwarzen Meere werden einer zehntägigen Beobachtung unterzogen.

Verstorbene.

Den 8. August. Franziska Marinic, Kaisers-Tochter, 2 J., Slovca 36, Traisen. — Theresia Razpotnik, Private, 68 J., Auerspergplatz 5, Herzlähmung. — Anton Bajec, Gastwirths-Sohn, 3 Tage, Jakobplatz 2, Lebensschwäche.

Den 9. August. Maria Jordan, Schneiders-Tochter, 1 1/2 J., Auerspergplatz 8, Hirnhautentzündung.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl. tr.	fl. tr.		fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Meterctr.	8	8 50	Butter pr. Kilo	—	80
Korn	6 30	7	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	6	6 50	Milch pr. Liter	—	10
Haser	7	7 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	48
Heiden	8 50	9	Schweinefleisch	—	80
Hirse	6	6 50	Schöpfenfleisch	—	36
Kartoffeln	6	6 25	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Tauben	—	17
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 50
Erbsen	12	—	Stroh	—	2 14
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	—	96	— weiches	—	5
Schweinschmalz	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	60	— weißer	—	30
— geräuchert	—	66			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenmenge in Millimetern
7	U. Mg.	740.2	14.6	W. schwach	heiter	0.00
9	2	737.8	24.0	SW. schwach	schwach bew.	0.00
9	9	738.2	17.0	windstill	sternenhell	

In der Früh schwacher Nebel, nach 7 Uhr sich verzehend; dann angenehmer sonniger Tag. Nachmittags schwache Bewölkung; gegen Abend die Alpen in Wolken gehüllt, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur 15.2°, um 4.6° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hosl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.50 p. Meter — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (63) 19—12

VERKAUF.

Zwei Landhäuser in Unterschischka bei Laibach. Auskunft gibt der Eigenthümer Otokar Faulak, Unterschischka Nr. 114.

Dankagung.

Der Gefertigte, höchst gerührt, bedankt sich für die seinem Sohne

Bartholomäus

bei der Bestattung erwiesene letzte Ehre. Namentlich dankt er dem Herrn Regimentsobersten für die Bewilligung der Regimentskapelle, dem löblichen, so zahlreich vertretenen 1. und 2. Officierscorps, der hochwürdigen Pfarrgeistlichkeit, den Herren 1. l. Staatsbeamten und der gesammten Begleitung. Ebenso bedankt er sich für die während der Krankheit von so vielen Seiten erwiesene herzliche Theilnahme und für die zahlreich gespendeten schönen Kränze, wodurch dem ganz gebrochenen und kranken Vater der Schmerz des Verlustes in etwas erleichtert wurde.

Laibach am 9. August 1893.

Jakob Gestrin,

1. l. Jolloberamts-Official im Ruhestande.

Course an der Wiener Börse vom 9. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Eisenbahn-Anleihen.		Geld	Bare	Prioritäts-Obligationen		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
5% Einheitsrente in Noten bez. Mai-November		96 70	96 90	Eisenbahn-Anleihen.				(für 100 fl.)				(per Stück)				(per Stück)			
in Noten bez. Februar-August		96 75	96 95	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
in Silber bez. Jänner-Juli		96 45	96 65	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
April-October		96 45	96 65	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
1854er 4% Staatsanleihe		147 50	148 50	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
1860er 5% „ ganze 500 fl.		147 —	147 25	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
1860er 5% „ Rente 100 fl.		161 75	163 75	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
1864er Staatsanleihe		100 fl.	192 50	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
bto.		50 fl.	192 50	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
5% Dom.-Anleihe		120 fl.	156 10	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
4% Def. Goldrente, steuerfrei		118 70	118 90	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
5% Def. Rente, steuerfrei		—	—	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
4% Def. Rente in Kronenwähr.		96 50	96 70	Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.				für 100 fl.			
Eisenbahn-Anleihen.				Eisenbahn-Anleihen.				für 100 fl.				für 100 fl.							